

Er hat zu sorgen, daß genügend Fische im Wasser vorkommen und nicht zu vergessen, daß er mit seinen Helfern nach Beendigung des Preisfischens die Kadaver zu beseitigen hat. Der Moloch Industrie hilft mit der Erzeugung von immer feineren Ruten und raffinierteren Ködern fest mit, daß der Fischer mit dem Kauf dieser Artikel dazu beiträgt, immer wieder diese Übel durchzuführen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß sich Vereine selbst fragen, ob es nicht andere Möglichkeiten gibt, die Vereinskasse aufzubessern? Oder gar, wie schon vereinzelt beobachtet, ein wirklich vernünftiges Mindestmaß vorzusetzen, damit diesem

Massenschlachten endlich einmal Einhalt geboten wird. Denn, daß bei einem Hinaufsetzen der Mindestmaße weniger Preisfischer kommen könnten und dadurch der Vereinskassier ein langes Gesicht ziehen müßte, ist kaum zu glauben. Gibt es doch noch so viele Möglichkeiten, diese aufzubessern, z. B. durch den Verkauf von Getränken oder Imbissen. Wer will sie denn wirklich anschauen, die weißblitzenden, aufgeblähten Bäuche, welche dann auf der Wasseroberfläche tagelang dahintreiben? Als letzter bestimmt der Fischer, also Schluß damit bietet dem Massenschlachten endlich Einhalt mit vernünftigen Bestimmungen.

10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz



Am 10. März 1983 fand in Wien eine Festveranstaltung aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz statt. Die ÖGNU ist ein Dachverband, dem derzeit 33 Vereine bzw. Verbände angehören, die selbst im Natur- und Umweltschutz arbeiten oder die Weitergabe des Gedankengutes an sonst schwierig erreichbare Bevölkerungsgruppen bewirken können. Von Seite der Fischerei sind der Österreichische Fischereiverband und der Verband Österreichischer Arbeiterfischereivereine in der ÖGNU vertreten. Insgesamt repräsentiert die ÖGNU heute rund 1,5 bis 2 Millionen Österreicher.

Nach Begrüßungsworten von Stadtrat Schieder und Bundesminister Haiden wurde die Festveranstaltung von Ministerialrat Dr. Bobek, der den leider verhinderten Bundesminister Steyrer vertrat, eröffnet.

Der Präsident der ÖGNU, LHStv. Dr. Herbert Moritz, umriß in seinem Referat „10 Jahre Natur- und Umweltschutz in Österreich – 10 Jahre ÖGNU“ die Umweltsituation in Österreich in den Jahren 1973 – 1983:

Während 1973 Umweltschutz hauptsächlich mit „Sauberekeit der Landschaft“ und Bepflanzung assoziiert wurde, hat das Erken-

nen von Umweltproblemen – d. h. das Umweltbewußtsein – breite Bevölkerungsschichten erfaßt.

Einen deutlichen Indikator für die Umweltsituation geben die Roten Listen gefährdeter Tiere und Pflanzen. Danach sind etwa 50% der erfaßten Tierarten entweder schon ausgestorben oder unmittelbar vom Aussterben bedroht. Gleiches gilt für etwa 30% der Pflanzenarten. Die Hauptursachen dieser Entwicklung liegen in der Chemisierung der Umwelt und in der zunehmenden Zerstörung von Lebensräumen.

Die Entwicklung ist vor allem deshalb besorgniserregend, weil niemand nachweisen kann, wieweit die Ökosysteme belastbar sind. Vieles deutet darauf hin, daß Grenzbereiche erreicht werden, die Ökosysteme instabil werden lassen, wie z. B. bei der Belastung der Wälder mit Schwefeldioxid, Stickoxiden und Schwermetallen. Andere Beispiele sind die Entwicklung der Güte der Fließgewässer und des Grundwassers.

Die tatsächlichen umweltpolitischen Maßnahmen können mit den immer deutlicher werdenden Umweltproblemen nicht Schritt halten. Naturschutz allein erfaßt in Österreich weniger als 3 Prozent des Bundes-

gebietes. Diese Fläche ist zur Artenerhaltung zu gering und erfaßt außerdem viele wesentliche Biotoptypen nicht. Es muß daher in vielen Fachbereichen angesetzt werden. Raumordnung, Energie-, Verkehrs-, Fremdenverkehrspolitik, Landwirtschaft, Wasser- und Abfallwirtschaft müssen rasch auf die Belange der Umwelt Rücksicht nehmen. Gelingt dies nicht, ist eine weiter zunehmende Verschlechterung der Umweltsituation in Österreich nicht zu vermeiden. Die Belastung der Wirtschaft in Österreich durch Umweltauflagen ist tatsächlich weit aus kleiner, als z.B. in der BRD. Daß Umweltschutz sogar Arbeit schafft, oder sichert, wurde auch in Österreich nachgewiesen. Schließlich ist es sehr wahrscheinlich, daß in der derzeitigen strukturellen Krise der österreichischen Wirtschaft ein „qualitatives“ Wirtschaftswachstum gute Chancen zur Sicherung von Arbeitsplätzen bringen würde.

Die Kandidatur „grüner“ Parteien ist auch ein Ausdruck ungenügender Umweltpolitik. Wichtige umweltpolitische Maßnahmen für die nächsten Jahre sind: Ein Umweltschutzgesetz mit Anpassung des Pflanzenschutzgesetzes; effiziente Verordnungen zum Sonderabfallgesetz; ein wirksames Immissionsschutzgesetz; eine rasche Neufassung der Instrumente der Umweltverträglichkeitsprüfung und des Umweltschutzes für Bundesangelegenheiten.

Dazu kommt noch die Forderung nach einer raschen Realisierung des Nationalparks Hohe Tauern. Von den Ländern muß eine wirksamere Umsetzung bestehender Bestimmungen verlangt werden.

Den Festvortrag zur Jubiläumsveranstaltung hielt Professor Dr. Berndt Heydemann aus Kiel zum Thema „Mensch und Natur – ein programmierter Konflikt“. Bestechende Eloquenz und faszinierende Farbdias machten diesen Vortrag zu einem stürmisch beklatschten Erlebnis.

Auch Nobelpreisträger Prof. Dr. Konrad Lorenz hätte mit „Reflexionen zum Umweltschutz in Österreich“ zu Wort kommen sollen. Leider war er erkrankt und ließ durch Dozent Lötsch Grußworte überbringen.

Die am 11. März 1983 in Wien stattgefundene Umweltschutztagung 1983 hatte die „Umwelterziehung in Vereinen“ zum Thema. Es wurden verschiedene Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Natur- und Umwelt-

schutz in Vereinen und Schulen diskutiert und zahlreiche audiovisuelle Hilfsmittel für die Umwelterziehung vorgeführt. Im Rahmen der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz soll nunmehr eine „Arbeitsgemeinschaft Umwelterziehung“ eingerichtet werden. A. J.

H. S. Ramacher, Jakobwüllesheim

Aufgang

„Spring“ ist die Bezeichnung der englisch-sprechenden Völker für Frühling. Und irgendwie liegen sie mit diesem Wort richtig, treffend.

Der Frühling hat etwas Pulsierendes, Lebendiges, Springendes an sich. Eis, Frost und Winterschnee ade, die Pflanzen und Baumwelt begrünt sich neu, schickt sich zu einem radikalen Neubeginn an.

Einer, der im Lenze wirklich in die Luft springen möchte vor Freude und schierer Lebenslust, das ist der Angler. Was für den Jäger der Spätherbst und Winter die hohe Zeit, so kommt sie nun für den Fischweidmann. Die böse Abstinenz ist vorbei.

Sicher, man konnte im rotgoldenen Herbst mit dem Eisen auf Hechte pirschen, manche gute Äsche ließ sich noch an kaltem, klarem Dezembertag fangen, in dunklen Nächten saß man auf Aalrutten an, Kälte und Eis vergessend, voll prickelnder Jagdstimmung. Doch, was schon ist all dies gegen die aufregende Forellenfischerei, den Aufgang im Frühling?

Das Schuppenkleid des Hechtes, grün und gelb und schwarz ist schön, auf merkwürdige Art faszinierend, bei seinem Drill stockt einem manchmal der Atem. Der broncegleibende Äsch entlockt des Anglers Auge Entzücken, aber nichts scheint mir prachtvoller als der bunte Forellenleib.

Gold und silbern, glutrot und samtschwarz, so zeigt sich Fario. Zudem ist sie eine herrlich wilde Kämpferin, ein Forellendrilla scheint mir das aufregendste zu sein, was die Wasserwelt uns bietet. Ja, sie ist ein edles Wild, die Forelle. Jahr um Jahr ist ein Tag in meinem Kalender angekreuzt. Jener, an dem die Bachforelle endlich wieder aufgeht. Endlich kam der Tag, der heißersehnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Jagsch Albert

Artikel/Article: [10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz 69-70](#)